

Die Grüne Wolke

Deutschland 2001. **Verleih:** Constantin. **Produktion:** Bertram Verhaag, Bernd Vorjans. **Koproduktion:** Pit Riethmüller, Georg Stingl. **Regie:** Claus Strigel. **Drehbuch:** Martin Östreicher, Claus Strigel. **Kamera:** Sönke Hansen. **Musik:** Wolfgang Neumann. **Produktionsdesign:** Josef Sanktjohanser, Yvonne Kurth. **Darsteller:** Jan Gerd Buss (Birmenstiel), Heinz Werner Kraehkamp (Hoss), Jule Ronstedt (Lydia), Jana V. Klier (Biene), Patrick McGehee (Bernie), Ismael Samake (Don) u. a. **Laufzeit:** 95 Min.

Es ist viel los in diesem fantastischen Abenteuerfilm nach dem Roman „The Last Man Alive“ von A. A. Neill, dem Pädagogen aus Schottland und Gründer der legendären Summerhill-Schule. Der engagierten Münchner Denkmal Filmproduktion von Claus Strigel (Regisseur und Drehbuch-Koau-



Immer düsterer wird die Geschichte, die der Lehrer in „Die Grüne Wolke“ vorträgt

tor) und Bertram Verhaag ist spannendes, zeitgemäßes Kino für Kinder und Jugendliche gelungen mit spielerischen Anregungen zum Mitdenken. Für die pfiffigen Tricks und Spezialeffekte zeichnet Das Werk verantwortlich, sodass auch Computer-Kids ihre helle Freude haben dürften.

„Wir halten zusammen wie Pech und Schwefel – wer diesen Schwur bricht, den soll der Blitz beim Scheißen treffen!“ Die Kinder nehmen kein Blatt vor den

Mund, wenn es ihnen um eine wichtige Sache geht. Claus Strigels Film zielt sich gar nicht und hält die Balance zwischen fantasievoller Vorstellungskraft, Märchenwelt und realistischem Verhalten beeindruckend sicher. Die Schülerinnen und Schüler der Internatsklasse 5 A lieben die Geschichten, die ihnen ihr Lehrer Birmenstil (Jan Gerd Buss) erzählt, ob sie nun im Western- oder Kung-Fu-Milieu spielen. Allerdings wollen sie auch mal eine Story hören, in der sie selbst im Mittelpunkt stehen. Kaum gesagt, schon getan. In dem originalen Raumschiff-Kürbis eines US-Multimillionärs (Heinz-Werner Kraehkamp) starten sie ins All, als kurz darauf eine mysteriöse grüne Wolke den ansonsten blauen Planeten sekundenlang verhüllt. Danach ist nichts mehr wie vorher, und die Kinder tun ihren Zusammenhalt-Schwur, nachdem sie bei der Rückkehr auf die Erde alles und alle Menschen versteinert vorfinden.

Die Situation, auf sich selbst und den eigenen persönlichen Einsatz in der Gemeinschaft angewiesen zu sein, setzt Aktivitäten, Ideenreichtum, Solidarität, aber auch schon bald Sympathien und Antipathien, Freund- und

Feindschaft frei. Mit Sensibilität und komplizierendem Verständnis für die Kinder zeigt Strigel, wie die anfangs intakte Welt der Kinder mit der Zeit brüchig zu werden beginnt und mehr und mehr außer Kontrolle gerät – ganz wie im wirklichen Leben. Da tauchen ganz und gar nicht versteinerte Gangster auf, treibt ein Kinderhasser sein Unwesen, drehen Soldaten durch, steht ein Atomkraftwerk kurz vor der Kernschmelze. Die Erzählung des Lehrers, in der die Kinder ja im

Mittelpunkt stehen wollten, droht aus den Fugen zu geraten und finster zu enden. Die Wendung, dass die Kinder noch rechtzeitig ihrem Erzähler einfach tatkräftig die Handlungsfäden aus der Hand nehmen und eingreifen, ist eine der schönsten Motivationen für ein Kino-Happy-End. Und jeden, dem das nicht gefällt, sollte der Blitz nicht nur beim Scheißen treffen. fh

■ **D-Start:** 5. April 2001

<http://www.constantin-film.de>